

d|ROM|a ³⁹_{4/2013}

ARMUTSMIGRATION | TSCHORIPESKERI MIGRACIJONA

Triple A – Ausländer, Arbeit, Armut

Europa: Am 1. Jänner 2014 fallen
die Zugangshürden | Ando 1. jeneri 2014
o usegejipeskere fali peren | 3 - 6 |

CARITAS

„Helfen ist immer eine Strapaze“

Interview mit Franz Küberl | Vakeripe le
Franz Küberliha | 7 - 11 |

BUCH | KENVA

Bettler und Hase

Ein Schelmenroman aus Finnland
Jek betriginipeskero roman andar Finland | 12 |

FRANKREICH | FRANCIJA

Schlimmer als Sarkozy

Manuel Valls' Kreuzzug gegen Roma
Le Manuel Vallsiskero tradipe gejng o Roma | 13 - 16 |

IM GESPRÄCH | ANDO VAKERIPE

„Hier ist meine Hoffnung“

Giorgetta N., obdachlos in Wien
Giorgetta N., Betschiste upro poschtito dschil | 17 - 19 |

LATSCHI BOSCHITSCHA TAJ
LATSCHO NEVO BERSCH!

Titelporträt | Scherutno kipo
Adi Sinani

Titelporträt | Scherutno kipo:

ADI SINANI, geboren in Gnjilane (Kosovo), ist Jurist und Roma-Aktivist und arbeitet für die OSZE in Belgrad. Er ist Absolvent der Fakultät für Europäische Politik- und Rechts-Studien in Novi Sad. Der junge Rom, der auch ein Pädagogikstudium abgeschlossen hat, ist seit 1998 beruflich mit der Lage der Volksgruppe befasst: „Dadurch habe ich gelernt, dass Rom zu sein und Roma-Politik mitzugestalten etwas ist, das nicht nur für die Community wichtig ist, sondern auch für die Staaten, um richtig auf Mängel reagieren zu können.“ Zum Thema Migration äußert sich Adi Sinani als Roma-Aktivist wie folgt: „Das Recht, sich frei zu bewegen und niederzulassen, das allen EU-Bürgern zusteht, ist ein einzigartiges Experiment in der jüngsten Geschichte der globalen Migration. Für das Gedeihen Europas müssen seine Bürger die Möglichkeit haben, sich in jenem Mitgliedsstaat zu bilden, zu arbeiten und zur Erneuerung beizutragen, der ihren Fähigkeiten und Ambitionen am besten entspricht. Das Thema wird auf der Tagesordnung bleiben, insbesondere im Hinblick auf verletzte Gruppen wie Minderheiten oder Arme. Integration betrifft die Gesellschaft als Ganzes, und es ist wichtig, allen Einwohnern den Zugang zu öffentlichen Leistungen zu garantieren und den sozialen Zusammenhalt trotz vielfältiger Communities zu gewährleisten.“

Adi Sinani, ande Gnjilane (Kosovo) upro them alo, juristo taj Romengero aktivisto hi lo taj la OSZE-jake ande Belgrad butschalinel. Ov absolvento la fakultetatar le europitike politikakere taj tschatschipeskere shtudijenge and Novi Sad hi. O terno Rom, savo te je pedagogikakero shtudijum kisetintscha, sajt 1998 la situacijaha la flogoskera grupnatar donde pe bescharel: „Adaj siklijom, hot jek Rom te ol taj Romengeri politika te kerel valaso hi, so na tschak la grupnake barikano hi, te le shtotenge, kaj latsche upro problemtscha rejagirim schaj ol.“ Usi tema migracijona o Adi Sinani ojs Romengero aktivisto ada phenel: „O tschatschipe upro naphandlipe, savo le cile EU-akere polgareng use terdschol, jek barikano eksperimento andi lek terneder historija la globali migracijonatar hi. Le EU-akere bartschojipeske le polgartschen o schajipe iste ol, ande oda shtot te siklol, te butschalinen taj use jek nevipe keripe use te ledschel, savo lengere dschanipenge taj ambicionenge lek feder pasinel. I tema upri dijeskeri butschalinipeskere cedula atschola, lek barikaneder ando dikipe upro dukade grupn sar o tschuliptscha taj o tschore. I integracija le khetanipe ando cilo resel, taj barikano hi, le cile dschenenge jek forostar o use gejipe uso pradime pomoschagokere koji te garantirinel taj o socijali khetanikeripe, kekaj mindenfelitike grupn odj dschin, te del.“

Liebe Leserinnen und Leser,

„Armutsmigration“ – ein Schlagwort, das rasant die Runde macht. Medien und Politik schüren Ängste vor einem nicht mehr bewältigbaren Zustrom osteuropäischer Zuwanderer, allen voran Roma. Der Umgang mit Obdachlosen und Bettlern wird rauer. Der Hintergrund: Mit dem Jahr 2013 enden auch in Österreich die Übergangsfristen für die neuen EU-Mitgliedsländer Bulgarien und Rumänien. Für uns ein Anlass, uns das Thema etwas genauer anzuschauen: Michael Wogg skizziert die aktuelle Zuspitzung der Debatte. Michael Teichmann sprach mit dem steirischen Caritas-Direktor Franz Küberl über die Herausforderungen für Hilfsorganisationen. Einen Schelmenroman aus Finnland legen wir Ihnen auf S. 12 ans Herz; eine Infobox blickt auf den Stand der Bettelverbote; und aus Paris berichtet Bernard Schmid von der Politik des neuen Innenministers Manuel Valls, der sich mit besonderer Härte gegen Roma profilieren will. Die Schicksale zweier Betroffener stellen wir Ihnen auf S. 10 und 17 vor. Und zu guter Letzt nimmt Roman Urbaner die deutschen Zahlen über eine vermeintliche „Roma-Flut“ unter die Lupe.

Anregende Lektüre wünscht Ihnen
Ihr Team von dROMa

Kedveschne genaschkiji taj genaschtscha,

„Tschoripeskeri migraijona“ – jek alav, savo sik pe andi karika tradija. Mediji taj politikertscha dar ando pradipe vasch jek igen baro use roasinipe osteuropitike dschenendar anen, butvar Roma. O keripe le dschenenca, saven nisaj ajgeni kher hi kaj schaj dschin taj le kuduschenca mindig bibastaleder ol. O koji: Le berscheha 2013 te andi Austrija o prikgejipeskere fristscha le neve EU-akere shtotenge Bulgarija taj Rumeniya kisetinen. Amenge jek koja, peske i tema feder aun te dikel: O Michael Wogg skicirintscha i aktujeli situacija la debatatar. O Michael Teichmann le shtacke Caritas direkterih Franz Küberl pedar o butja le pomoschagokere organisacijendar, vakertscha. Jek betriginipeskero roman andar Finland upri rik 12 upro vodschi tumenge paschlaras; jek informacijakeri boks upro terdschojipe le kudulinipeskere fabotendar dikel; taj andar Paris phukal o Bernard Schmid pedar i politik le neve ministeristar le andrutneske Manuel Valls, savo bibastale soralipeha gejang o Roma te profilirinel kamla. O terdschaviptscha duj dschenendar upri rik 10 taj 17 angle tumenge terdscharas. Taj o Roman Urbaner meg o nimtschke gende pedar o daratnuno „Romengero naschigejipe“ telal o atschengero staklo lija.

But voja uso genipe kivaninen tumenge
tumare dschene andar dROMa



Eigentümer & Herausgeber/ardijaschi: ROMA-SERVICE, Gartenstraße 3, 7511 Kleinbachtal, office@roma-service.at, www.roma-service.at

Redaktion/redakcija: Emmerich Gärtner-Horvath, Michael Teichmann, Roman Urbaner, Christine Wassermann, Michael Wogg

Übersetzung/prik bescharipe: Josef Schmidt | **Gestaltung/bescharipe:** Marcus Wiesner | **Druck/dschumintschago:** Schmidbauer-Druck, Fürstenfeld

Gefördert vom Bundeskanzleramt, Volksgruppenförderung

Triple A – Ausländer, Arbeit, Armut Avrethemutne, buti, tschoripe



Bildkipo: J. TAYLOR

RUMÄNIEN | RUMENIJA: *Hoffnung ist anderswo. Straße durch eine Roma-Siedlung bei der Mülldeponie bei Cluj Napoca | Gondolipe avrethan hi. Poschtito maschkar i Romengeri sidlung uso nojoskero than pasche Cluj Napoca*

Am 1. Jänner 2014 fallen die Zugangshürden für Bulgaren und Rumänen. Manche warnen vor einem Ansturm von Roma. Doch Armuts- und Arbeitsmigration sind keine ethnischen Phänomene.

In Österreich leben viele Tausend EU- und Nicht-EU-Staatsbürger illegal, ohne Zugang zu Sozialleistungen und teils ohne Unterkunft. In der öffentlichen Wahrnehmung kristallisierte diese (Armut-)Migration in den vergangenen Jahren an den bettelnden Roma in den Straßen der Städte. Von privaten, kirchlichen und auch einzelnen öffentlichen Initiativen abgesehen bestand die Reaktion der Politik im Erlassen von Restriktionen: „Aggressives“ und „organisiertes“ Betteln wurde verboten und sektorale Bettelverbote wurden erlassen.

Der Druck steigt im Winter

Aktuell ist ein weiterer Aspekt der Armutsmigration in den Blickpunkt der

Öffentlichkeit getreten, nämlich die Obdachlosigkeit. In Wien wurden Obdachlose unter Berufung auf die „Kampierverordnung“ aus dem Stadtpark vertrieben, Notschlafeinrichtungen in Linz und Graz sahen sich gezwungen, ihre Türen selektiv zu verschließen. Parallel dazu führte der Nachbarstaat Ungarn ein Gesetz ein, das es erlaubt, Obdachlose unter Strafandrohung aus bestimmten Sektoren zu entfernen (um den Tourismus nicht zu stören). Man geht davon aus, dass in Österreich an die 40.000 Personen obdachlos sind; alleine aufgrund dieser Zahl ist klar, dass das Problem höchstens am Rande auch mit Roma verknüpft ist. Umgekehrt sind natürlich die meisten Bettler und Tagelöhner obdachlos, ob Roma oder

nicht. Sie schlafen im Freien, in Autos oder in leerstehenden Häusern und sind im Winter auf Schlafplätze angewiesen. Wenn die Polizei härter durchgreift, wenn immer mehr Inländer obdachlos werden, wenn die Bestimmungen und Bedingungen in anderen EU-Ländern verschärft werden und wenn der Winter kommt, dann steigt der Druck auf die Betreiber der Notunterkünfte.

Obdachlosigkeit ist zumeist wenig sichtbar und oft unsichtbar; sichtbar wird das Elend in unseren Städten vorwiegend durch die Bettler, und die Bettler sind besonders häufig Roma. Medienberichte über einen Hilferuf des „Marienstüberls“, einer Hilfseinrichtung der Caritas in Graz, wonach keine Roma-Familien mehr aufgenommen würden,

Triple A – Ausländer, Arbeit, Armut | Avrethemutne, buti, tschoripe

**BETTELN:
VERBOTENE VERBOTE****Zum Stand der Bettelverbote in Österreich**

Das erste Verbot fiel im Juni 2012. Der Verfassungsgerichtshof (VfGH) hob das Salzburger Bettelverbot auf: Generelle Verbote, die etwa auch „stilles Betteln“ umfassen, seien verfassungswidrig, weil sie den Gleichheitsgrundsatz (Nützung des öffentlichen Raums) und das Grundrecht auf Meinungsfreiheit (seine Bedürftigkeit mitzuteilen) verletzen. Die ebenfalls umstrittenen Regelungen in Kärnten, Oberösterreich und Wien blieben hingegen aufrecht, da sie kein „absolutes“ Verbot vorsahen. Im

Jänner 2013 folgte dann das Verbot in der Steiermark. „Ein Bettelverbot ohne Ausnahme ist unsachlich und widerspricht der Menschenrechtskonvention“, urteilte das Höchstgericht. Somit trat wieder die Vorgängerregelung in Kraft, die nur gewisse Formen des Bettelns untersagte.

Die Urteile des VfGH haben auch Auswirkungen auf andere Bundesländer: Vorarlberg und Tirol beschlossen im Herbst 2013 die Aufhebung der bestehenden Verbote. Die meisten Länder (nur das Burgenland hat kein Landesverbot) gehen gegen das Betteln mit Kindern sowie gegen „aufdringliches“, „organisiertes“ bzw. „erwerbsmäßiges“ Betteln vor. Es fehlt jedoch an klaren Definitionen, was, so die Kritiker, einer exzessiven und willkürlichen Umsetzung Tür und Tor öffne. (RU)

haben weiter zur Ethnisierung von Armut und Obdachlosigkeit beigetragen – vor allem, weil Kinder zu den Betroffenen zählen. Die Vizebürgermeisterin rief an den runden Tisch und schnürte eilig ein Paket, das den Familien die Rückkehr in ihre Heimat nahelegen und ihren Kindern dort den Schulbesuch ermöglichen sollte. Ein Teil der Betroffenen (rund zwanzig Personen) hat das Angebot angenommen.

**Arbeitsmigration:
Einwanderungswellen?**

Schon nach der EU-Osterweiterung 2004 versuchte Österreich, die vielfach befürchtete Einwanderungswelle mit sogenannten Übergangsbestimmungen bis 2011 abzuschwächen. Die Zuwanderung aus den neuen Ländern nahm zwar zu, der große Einwanderungsschub blieb aber aus: Der Zuwanderungssaldo (Zuzüge minus Wegzüge) lag 2011/2012 halb so hoch wie in den frühen 1990er Jahren. Die Arbeitsmarktzahlen deuten auf rund 20.000 Personen hin, die 2012 infolge der Osterweiterung in Österreich zu arbeiten begonnen haben, die Hälfte davon als Pendler, die meisten davon aus Ungarn. Zum Vergleich: Man schätzt, dass alleine aus der Slowakei zur Zeit mindestens 15.000 Altenbetreuerinnen in Österreich (inzwischen zum größten Teil legal) arbeiten. Eine weitere Tatsache: Die 2011 und 2012 nach Österreich ge-

kommenen Ausländer haben zu einem höheren Prozentsatz Arbeit gefunden als Zuwanderer der zweiten Generation in diesen beiden Jahren; das heißt, die Zuwanderung erfolgte durchaus arbeitsmarktorientiert.

Experten gehen davon aus, dass auch der Zuzug von Rumänen und Bulgaren ähnlich verlaufen wird. Für sie enden die Übergangsbestimmungen am 1. Jänner 2014. Ähnlich, wie schon nach der ersten Osterweiterung ein großer Teil der Zuwanderung noch vor dem Ende der Übergangsfrist erfolgt ist, war in den vergangenen Jahren ein ansteigender Zuzug vor allem von rumänischen Staatsbürgern festzustellen; es ist davon auszugehen, dass dieser Trend anhält, dass allerdings die befürchtete große Einwanderungswelle abermals ausbleiben wird. Wieder ein Vergleich aus Arbeitsmarktzahlen: Den weitaus größten Anteil an Arbeitsaufnahmen aus Ostländern hatten in den vergangenen Jahren nicht Rumänen oder Slowaken, sondern Ungarn, viele von ihnen Pendler aus den grenznahen Gemeinden.

Fazit: Verstärkte Zuwanderung aus den neuen Mitgliedsstaaten ist feststellbar, geht aber durchaus mit Beschäftigung einher. Der vielfach befürchtete Ansturm ist 2011 ausgeblieben und wird auch 2014 nicht kommen.

Zwischen Reisefreiheit einerseits und Übergangsbestimmungen zur Beschränkung von Niederlassung anderer-

seits hat sich in den vergangenen zehn Jahren ein Prekariat von EU-Bürgern gebildet, die keinen Zugang zum Arbeitsmarkt und dem Sozialversicherungssystem haben.

Von Armut zu Arbeit?

Die Übergangsregelungen selbst haben ihren Teil dazu beigetragen, indem sie den offiziellen österreichischen Arbeitsmarkt vor Druck geschützt und diesen an die EU-Binnenmigranten weitergegeben haben. Konkrete Zahlen hierzu gibt es keine; allerdings betrug in Österreich 2009 laut EU der Anteil der Zuwanderer aus den neuen Mitgliedsstaaten im Vergleich zur Gesamtbevölkerung über 1 Prozent, wogegen der EU-Durchschnitt bei 0,5 Prozent lag. In Wien mussten im Winter 2010/2011 erstmals zusätzliche Notunterkünfte angeboten werden; die ebenfalls 2011 gegründete „Sozial- und Rückkehrberatung für obdachlose EU-BürgerInnen“ von Caritas Wien und Fonds Soziales Wien beriet zwischen Mitte 2011 bis Mitte 2012 972 Personen vor allem aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Polen und der Slowakei, fast die Hälfte von ihnen aus Bulgarien und Rumänien.

Nun kommt die Öffnung des Arbeitsmarktes für Österreich keineswegs überraschend. Sieben Jahre hatte sich ein Großteil der EU durch Zugangshürden für die neuen EU-Bürger abgeschottet – eigentlich eine lange



SCHRANKEN | BARIKADI: Grenze zu Ungarn 2004 – die „Roma-Flut“ blieb auch damals aus; abgeschobenes Mädchen am Flughafen Bukarest | Granica uso Ungriko 2004 – o „Romengero naschigejipe“ te akor na alo; tel ispidimi tschaj upro fligeriskero than Bukarest

Zeit, um sich auf die neue Situation vorzubereiten. Doch die Versäumnisse der Politik, die es bis heute zulässt, dass es in vielen europäischen Ländern

völlig verarmte Bevölkerungsgruppen gibt, holen jetzt auch die reicheren EU-Länder ein. Vielleicht könnte dies ja der nötige Anstoß sein, die Armut

– und nicht die Armen – zu bekämpfen, indem man ihnen endlich Perspektiven in ihrem eigenen Land verschafft.
Michael Wogg

Ando 1. jeneri 2014 o usegejipeskere fali le bulgaritike taj rumenitike polgarengere peren. Poar daran, hot but Roma avna. Ham tschoripeskeri taj butjakeri migracijona nan etnischiki kipo.

Andi Austrija but eseri EU-akere taj Na-EU-akere vilagoskere polgartscha ilegali dschin, nisaj usegejipeha uso socijali koji taj butvar oni khera kaj schaj dschin. Ando pradipeskero esbe lipe kristalisirintscha pe aja (tschoripeskeri-)migracijona ando lejcti berscha ando Roma, save upro poschitovtscha taj ando fori kudulinahi. Te usar poar privati, khangerijengere taj jekoschne pradime inicijativendar tel diklal, i rejakcijona la politikatar ando ardipe restriktionendar sina: „Agresivi“ taj „organisirimo“ kudulinipe fabijatim taj sektoralni kudulinipeskere fabotscha ar dim ulo.

Ando dschend o dschumipe utscheder ol

Aktujeli jek avro aspekto la tschoripeskera migracijonatar ando pradipe te dikel hi, le manuschen nan nisaj khera kaj schaj son. Betschiste o dschene, saven nisaj ajgeni khera hi kaj schaj son, pedar o „kampirinipeskero tschatschipe“ andar o foroskero park ari tradim ule.

Poschomschagoskere sojipeskere khera ande Linz taj Gereci mujsim sina, pumare vudara selektivi use te tschapinel. Andi glajchi cajt ande amaro nochberiskero vilago Ungriko jek tschatschipe ari alo savo phenel, hot odola dschene, saven nisaj ajgeni kher nan telal jek schtrofinipeskere arvakeripestar andar barikane sektortscha tradim schaj on (kaj o tourismus nischta te na esbe lel). Odotar ar gelo ol, hot andi Austrija valami 40.000 dschene nisaj ajgeni kher nan, kaj schaj dschin taj korkore adagendo sikal amenge, hot ada problemo te utsche le Romenca khetan phandlo hi. Andi avri rik, le lek buteder kuduschtschen taj diveseskere butjaschtschen nan nisaj ajgeni kher kaj schaj dschin, te Roma vaj na. On andi natura son, ando verdi vaj ande khera, kaj niko na dschil ande taj ando dschend ham o sojipeskere thana pekamle lenge hi. Te o harengere soraleder ande astarde, te mindig buteder andrutne themeskere polgartschen ajgeni khera nan kaj schaj dschin, te o tschatschipscha ando avre EU-akere

vilagi soraleder on taj te o dschend alo, akor o dschumipe upro keraschtscha le pomoschagoskere sojipeskere kherendar, utscheder ol.

Butvar tschule te dikel taj butvar na te dikel hi o koja, kaj dschene ajgeni kher nan, kaj schaj dschin, te dikel hi i briga ande amare fori butvar duach o kudaschtscha, taj o kudaschtscha butvar Roma hi. Medijakere phukajijtscha pedar jek pomoschagoskero vrischtschanipe le „Marienstüberlistar“, jek pomoschagoskero keripe la Caritasatar Gereci, hot Romengere familij na on buter upre lim, papal uso etnisirinipe le tschoripestar taj le kojastar, kaj dschene ajgeni khera nan, kaj schaj son, use ledschine – butvar, kaj tschave uso resle dschene genen. I dujti birovkija uso stolo akartscha taj sik jek koja kertscha, savo le familijenge o palgejipe ande pumari hajmat, pasche paschlarel taj lengere tschavenge odaj o ischkolakereo kherodipe use phenel. Poar lendar (valami bisch dschene) ada dipe aun line.

Triple A – Ausländer, Arbeit, Armut | Avrethemutne, buti, tschoripe

**TE KUDULINEL:
FABIJATIME FABOTSCHA****Uso terdschojipe le kudulinipeskere fabotistar andi Austrija**

O erschti fabot ando juni 2012 kerdo ulo. O ferfosinipeskero kris o kudulinipeskero fabot andar Salzburg upre asdija: Generali fabotscha, afka sar te o „mirno kudulinipe“, nan tschatsche, kaj o glajchhajtsgrundsac (nucinipe le pradime thanestar) taj o tschatschipe upro muaninipeskero naphandlipe (odo le avrengge te phenel, so tuke pekal) dukan. O keriptscha ande Kärnten taj andi Uprutni Austrija ham meg del, kaj nisaj „absoluti“ fabot angle diken. Ando jeneri 2013 akor o fabot ando Shtacko alo.

„Jek kudulinipeskero fabot oni privilego la manuschengera tschatschipeskera konvencijonake pal vakere“, phentscha o lek utscheder kris. Afka papal oda tschatschipe delahi, savo agun sina taj savo tschak poar formtscha le kudulinipestar tel phenel.

O phende le VfGH-istar te ar virkiniptscha upro avre bundakere thana ande: Vorarlberg, Tirol taj Betschi ando terno dschend 2013 o upre asdipe le fabotendar kerde. O lek buteder thana (tschak le Burgenland nan nisaj thaneskero fabot) gejng o kudulinipe tschavenca taj gejng o „agresivi“, „organisirimo“ vaj „butjakero“ kudulinipe angle dschan. Ham tschatschikane definicijontscha falinen, so, afka o kritikertscha, jeke ekscesivi taj nisaj tschatschipeskere prik berscharipeske, jek vudar pal o kija vudar pral. (RU)

**Butjakeri migracijona:
Androasinipeskere veltscha?**

Imar pal o EU-akero ostbulharipe 2004 i Austrija probalintscha, i butvar darani androasinipeskeri vela le afka akarde prikgejipeskere tschatschipeendar dschi 2011 upre te likerel. O useroasinipe andar o neve vilagi soraleder sina, ham i bari androasinipeskeri vela ar atschini: O useroasinipeskero saldo (useroasinipscha minus bejgroasinipscha) ando berscha 2011/2012 epasch asaj utsche sina sar ando agune 1990te berscha. O butjakere foroskere gende upre valami 20.000 dschene sikal, save 2012 pal o ostbulharipe andi Austrija buti te kerel kesdinde, epasch lendar pendlertscha hi, o lek buteder lendar andar o Ungriko. Uso faglajchinipe: Schecim ol, hot korkore andar i Slovakiya akan 15.000 pomoschagoschkiji le phure dschenenge andi Austrija (akan lek buteder lendar imar legali) butschalinen. Jek avro koja: O avrethemutne, save 2011 taj 2012 andi Austrija ale use jek utscheder procentiskero soc buti lakle, sar o use-roasinaschtscha la dujta generacijatar ande adala duj berscha; ada butschol, o useroasinipe butvar upro butjakero foro orijentirim sina.

Ekspertscha odotar ar dschan, hot te o useroasinipe andar i Rumenija taj andar i Bulgariya glajchi ovla. Lenge o usegejipeskere tschatschipscha ando 1. jeneri 2014 kisetinen. Afka

sar, imar pal o erschti ostbulharipe jek baro falato le useroasinipestar meg anglo kisetinipe le usegejipeskere tschatschipestar sina, te ando lejcti berscha jek utscheder usegejipe butvar rumenitike shtotiskere polgarendar esbe lim ulo; odotar ar gelo ol, hot ada kurs aun likerla, ham i uschardi bari androasinipeskeri vela papal na avla. Papal jek faglajchinipe andar o butjakere foroskere gende: O lek bareder falato odo le dschenendar andar o ostvilagi ando lejcti berscha o ungrike likerem taj na o rumenitike vaj slovakitike, but lendar pendlertscha andar o gemajntscha, pasche amari granica, hi.

Facit: Soraleder useroasinipe andar o neve vilagi esbe te lel hi, ham butvar vasch i buti. I butvar uschardi vela pal o bersch 2011 ar atschini taj te ando bersch 2014 na avla.

Usar o tschoripe usi buti?

Maschkar o roasinipeskero naphandlipe upri jek rik taj o prikgejipeskere tschatschipscha uso telmukipe upri avri rik ando lejcti desch berscha jek prekarijat EU-akere polgarendar kertscha pe, saven nisaj usegejipe uso butjakero foro taj uso socialversicherungakero sistem hi. O prikgejipeskere tschatschipscha pumaro falato use ledschine, kaj on le oficijeli austritike butjakere foro anglo dschumipe arakarde taj odo le EU-binnen migrantenge bajder dine. Konkreti gende na del, ham andi Austrija 2009

o falato le useroasinaschendar andar o neve shtotscha ando faglajchinipe uso cile dschene pedar 1 procento paschlolahi, ham o EU-duach tschinipe use 0,5 procenti sina. Betschiste ando dschend 2010/2011 erschtivar meg buteder pomoschagoskere sojipeskere thana iste kerde ule, o 2011 kerdo „sociojali- taj palroasinipeskero berotinipe le EU-akere dschenenge, saven nisaj ajgeni kher hi, kaj schaj dschin“, la Caritasatar Betschi taj le Fondistar Socijali Betschi usar o maschkarutno 2011 dschi ando maschkarutno 2012, 972 dschenen berotintscha, butvar andar i Rumenija, andar i Bulgariya, andar o Ungriko, andar i Polnija taj andar i Slovakiya, bojd o epasch lender andar i Bulgariya taj Rumenija sina.

O putripe le butjakere forostar la Austrijake na alo afka, sar te jek bar upro schero lake pejahi. Efta berscha jek baro falato la EU-atar, pal o usegejipeskere fali le neve EU-akere polgarengge, garutscha pe – jek dugi cajt, kaj pe upri nevi situacija schaj kisetinel. Ham o nakeriptscha la politikatar, savi le dschi adi use mukel, hot ande but europitike vilagi igen tschore manuschengere grupn del, akan te le barvaleder EU-akere vilagi ande hulinel. Ada te jek pekamlo aun definipe schaj ol, o tschoripe – taj na le tschoren – te pe kejmpfinel, ham lenge akan perspektivtscha ande lengero ajgeni vilagi te den.

Le Michael Woggistar ■

„Helfen ist immer eine Strapaze | Te pomoschinel mindig pharipe hi“

Die armutsbedingte Migration von osteuropäischen EU-Bürgern nach Westeuropa rückt seit einiger Zeit auch in den Fokus der österreichischen Politik und Hilfsorganisationen. Besonders betroffen sind Roma. Michael Teichmann sprach für dROMa mit dem steirischen Caritas-Direktor Franz Küberl über Hintergründe, aktuelle Herausforderungen und Zukunftsperspektiven.

dROMa: Worin sehen Sie die Ursache der Armutsmigration?

Franz Küberl: Sie hat größtenteils mit fehlenden Entwicklungsmöglichkeiten in den Heimatländern der betroffenen Menschen zu tun. Ich glaube, dass es bei der Erweiterung der Union einen großen Fehler gegeben hat, nämlich dass man den neuen EU-Staaten geglaubt hat, ihre Armutprobleme selbst in den Griff zu bekommen. In Wirklichkeit ist es schlechter geworden, Stichwort Ungarn. Ungarn betreibt Armutsexport mit seiner äußerst rigiden Sozialpolitik.

Die entscheidenden Fragen sind, wie diese Staaten von ihrem falschen Stolz heruntersteigen können, welche Formen des Zusammenwirkens zwischen den neuen und alten Mitgliedsstaaten es geben kann und welche konkreten Projekte sinnvoll wären. Ich hoffe, dass man besser heute als morgen draufkommt, diese Herausforderungen anzunehmen. Auf Armut mit polizeilichen statt sozialpolitischen Maßnahmen zu reagieren, ist wahrlich nicht zielführend.

Mit welchen Herausforderungen sieht sich die Caritas konfrontiert?

Eine besteht darin, dass wir die Behörden in den Herkunftsländern über die Probleme ihrer Bürger informieren, die ja bei uns sind, weil sich niemand um sie gekümmert hat. Ein klassisches Beispiel dafür ist auch die

Wiener Jugendwohlfahrtsstätte „Drehscheibe“. Erst wenn diese Kontakt mit der Jugendwohlfahrtsbehörde in Rumänien aufnimmt, kommt man dort drauf, dass es etwas zu tun gäbe. Und diese Erfahrung machen wir auch. Diese verspätete Aufmerksamkeit vieler Behörden in den neuen EU-Ländern ist eine ärgerliche Angelegenheit. Man



» Jedem muss zugeschrieben werden, dass er einmalig ist. Roma sind wie du und ich, und vielen geht es leider sehr schlecht. «

» Sakoneske iste phendo ol, hot ov jekoschno hi. O Roma afka hi sar tu taj me, ham butenge igen nalatscho dschal. «

FRANZ KÜBERL

sollte sich ja auch ohne internationale Rückmeldungen für seine Bürger verantwortlich sehen.

Der Leiter der Wiener „Drehscheibe“, Norbert Ceipek, wurde dafür kritisiert, maföse Strukturen innerhalb der „Clanwelt“ der Roma als Ursache hervorzuheben, warum osteuropäische Roma-Kinder und -Jugendliche in Wien zur Bettelei und Prostitution gezwungen würden. Ihm wurde vorgeworfen, soziale Problemlagen der Roma zu ethnisieren.

Was Ceipek gemeint hat, war, dass sich eine große kriminelle Geschichte über vieles andere darübergerlegt hat. Dabei handelte es sich um eine organisierte Bettelei, die in Paris, London und Wien stattgefunden hat und dann auch kriminalistisch aufgelöst wurde. Nur: Man darf auf keinem Fall alle Roma in diese Beschreibung bringen. Wir erleben sowohl Roma-Eltern, die ein großes Interesse daran haben, dass ihre Kinder gebildet werden, als auch Eltern, die dieses Interesse nicht so haben. Aber das korrespondiert mit dem, was wir auch in anderen von Armut betroffenen Gruppen erleben. Und insofern bin ich sehr vorsichtig bei der Zuschreibung bestimmter Merkmale, die Roma von anderen Gruppen unterscheiden würden. Ich bin grundsätzlich dafür, dass man Menschen als individuelle Persönlichkeiten wahrnimmt. Jedem muss zugeschrie-

„Helfen ist immer eine Strapaze | Te pomoschinel mindig pharipe hi“

ben werden, dass er einmalig ist. Was man sagen kann, ist: Roma sind wie du und ich, und vielen geht es leider sehr schlecht.

» Wir sind gefordert, Optionen aufzuzeigen, Beispiele zu setzen. «

Sie haben die Bildungssituation angesprochen: Wie sollen Kommunen und Hilfsorganisationen auf Kinder von Armutzuwanderern reagieren, die keinen Zugang zu Bildung haben?

Es gibt Situationen, wo die Voraussetzungen für die Integration von Migranten günstig sind – und dann sind Bildungsangebote eine der Maßnahmen. Es kann aber auch Situationen geben, wo das Hierbleiben in Wirklichkeit eine Entwurzelung der Kinder wäre und dem Umstand Vorschub leisten würde, dass die Armut der Eltern auf die Kinder vererbt werden würde. Die Frage ist, ob es in diesem Fall nicht sinnvoller wäre, eine Rückkehrberatung anzubieten, um sicherzustellen, dass die Ausgangsposition dann eine bessere ist. Wir sind jedenfalls gefordert, Optionen aufzuzeigen, Beispiele zu setzen. Ich bin seit 1994 steirischer Caritas-Direktor, und was ich gleich zu Beginn gelernt habe, war, dass Zukunftsermöglichung sehr oft über das Abschneiden unrealistischer Lebensvorstellungen vor sich geht. Dem bin ich in allen möglichen Varianten begegnet, und natürlich spielt das auch im Umgang mit Armutsmigranten eine Rolle. Ich halte zum Beispiel Schwarzarbeit für Ausbeutung und eine Sackgasse.

Die plötzliche Konfrontation mit einer großen Zahl von Armutsmigranten kann auch zu Überforderung führen, wie das Beispiel der Linzer „Wärmestube“, einer Caritas-Obdachlosen-

einrichtung, zeigt. Die Caritas wurde dafür kritisiert, den auftretenden Problemen mit Zugangsbeschränkungen für Bürger neuer EU-Mitgliedsstaaten zu begegnen.

Zunächst muss man sagen, dass die Caritas Linz die einzige Institution der Stadt war, die noch etwas getan hat. Alle anderen hatten sich zurückgezogen. Ich sage jetzt keine Namen. Man hat die Caritas alleine gelassen und die Folge war eine Überforderung. Dass die oberösterreichische Landesregierung dann einen Erlass herausgegeben hat, der Leuten aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten den Zutritt zur „Wärmestube“ verbietet – es war nämlich ein Erlass der Landesregierung –, zeigt, dass Dummheit auch vor Regierungen nicht Halt macht.

Der Kern des Problems sind nicht einzelne Personen, sondern Großfamilien zu 20 bis 30 Leuten, die die Verantwortlichen gehörig ins Schwitzen gebracht haben. Wenn dann auch noch Alkohol und Gewalt mit ins Spiel kommen, kann so eine Situation sehr schwer zu bewältigen sein. Aber es ist ein Drama, und die Caritas Linz bemüht sich jetzt, eine andere Form der Tagesstätte zu finden; was aber kompliziert ist, weil es nahezu keinen gibt, der ein Interesse daran hätte, eine Befriedung im tieferen Sinn des Wortes durchzuführen. Das ist auch eine bittere Erkenntnis.

Noch irritierender war eine Meldung in der „Kleinen Zeitung“, wonach Roma-Familien der Zutritt zum Grazer „Marienstüberl“ verweigert wird. Was hat es damit auf sich?

Dabei handelt es sich um ein Missverständnis. Den besagten Familien wurde natürlich nicht der Zutritt verweigert, weil sie Roma-Familien sind. Im Gegenteil, der Caritas ist es ein großes Anliegen, dass Menschen in Not unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Religion oder ih-

rer Herkunft geholfen wird. Allerdings sollte diese Hilfe sinnvoll und intelligent sein – nach Maßstäben der Nächstenliebe genauso wie nach Maßstäben der zeitgemäßen sozialen Arbeit. Keiner wird daher an der Tür des „Marienstüberls“ abgewiesen – allerdings ist das Umfeld im „Marienstüberl“ aus pädagogischen Gründen für Kinder nicht geeignet. Daher wurde nach einem Weg gesucht, dass die Familien in Form von Lebensmittelausgaben mit Essen versorgt werden: Solange der Vorrat reicht, bekommt daher jeder vom „Marienstüberl“ zu essen, der dies braucht.

» Unsere Kritik ist ein Nebenprodukt des Tuns. Wir kritisieren nicht anstelle des Tuns. «

Befürchten Politiker, dass ein größeres Angebot für Armutsmigranten auch eine größere Nachfrage hervorrufen würde?

Es ist ja ein beliebtes politisches Mittel zu meinen, durch die Verweigerung des Tuns ließe sich ein Problem dauerhaft lösen. Ich kenne dafür kein geschichtliches Beispiel. Helfen ist immer eine Strapaze, und geht ein Weg nicht, müssen wir einen zweiten versuchen. Die Caritas kann jedoch die sozialen Probleme nicht lösen. Diese Aufgabe der Politik können wir nicht übernehmen. Wir können mithelfen, mitdenken, auch kritisieren. Aber unsere Kritik ist immer ein Nebenprodukt des Tuns. Wir kritisieren nicht anstelle des Tuns.

Michael Teichmann ■

Die Caritas-Programme für Roma umfassen Schulprojekte für Roma-Kinder und Bildungsarbeit für Erwachsene, Projekte zur Gesundheitsversorgung und Verbesserung der Lebenssituation in den Dörfern.

Bilder|kpi: FUCHS/KL. ZTG., FREIE WOHLFAHRTSPEL, NRW



IN DER KÄLTE | ANDO SCHIL: *Bedürftigkeit ist keine Schande – ob als Bettlerin in einer österreichischen Einkaufsstraße oder in der Warteschlange für die Lebensmittelausgabe der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen. | Tschoripe nisaj ladsch nan – te ojs kuduschkija ande jek austritiko andkinipeskero poschtito vaj andi uscharipeskeri dorik le habeskere ardipeske la Freien Wohlfahrtspflegeate ande Nordrhein-Westfalen.*

I tschoripeskeri migracijona osteuropitike EU-akere polgarendar andi vest Europa akan te ando fokus austritike politikerendar taj pomoschagoskere organisacijendar perel. Butvar Roma adale

kojastar resle hi. O Michael Teichmann / dROMa le shtacke Caritas-direkterihha Franz Küberl pedar o koji, aktujeli butja taj cukunftakere perspektivtscha vakertscha.

Michael Teichmann: Ande soste diken tumen o koji la tschoripeskera migracijonatar?

Franz Küberl: Butvar le falinde entviklinipeskere schajipenca le manuschendar ande lengere vilagi ada valaso te kerel hi. Me gondolinav, hot uso bulharipe la unijonatar jek baro feleri dija, mint le neve EU-akere schtotenge patschlo ulu, hot on pumare tschoripeskere problemtscha korkore schaj putrinen. Tschatschikan ham sa bibastaleder ulu, diken tschak sar ando Ungriko hi. O Ungriko tschoripeskero eksport kerel pra igen bibastala socijala politikaha.

O barikane phutschajiptscha hi, sar o shtotscha upral pumaro natschatscho pativ tel schaj an, saj formtscha le khetan butschalinipestar maschkar o neve taj o phure schotscha schaj del taj saj projekti valaso anahi. Feder ovlahi, te adi imar valaso kernahi taj na erscht taha, adala butja aun te lel. Upro tschoripe le harengere taj na le socijali politische kojenca te rejagirinel, na anel tut uso cil.

Saj butjenca dikel pe i Caritas konfrontirim?

Jek buti hi, hot amen le birovttschagen ando vilagi pedar o problemtscha lengere polgarendar informacija das, save use amende hi, kaj niko na dikla upre lende. Jek klasische sikajipe vashoda hi o betschitiko ternengero pomoschagoskero kher „Drehscheibe“. Erscht te oda kontakto le ternengere pomoschagoskere khereha andi Rumeniija kontakto upre lija, odoj upre peren, hot valaso te kerel del. Taj ada esbe lipe te amen keras. Ada esbe lipe but birovttschagendar ando neve EU-akere vilagi jek hojamo koja hi. Te oni internacijonali palmejdinipe iste upre pre polgartscha diklo ol.

O schero la betschitika organisacijatar „Drehscheibe“, Norbert Ceipek, vashoda kritisirim ulu, kaj mafjakere strukturtscha ando „them“ le Romendar ojs koji angle asdija, soske osteuropitike Romengere tschave taj terne, Betschiste uso kudulinipe taj usi prostitucijona mujsim on. Leske angle tschidim ulu, hot socijali problemtscha

le Romendar etnisirinel.

So o Ceipek muanintscha, sina, hot jek bari kriminelni historija pedar but avre koji pedar pe paschlartscha. Adaj handlinel pe vasch jek organisirimo kudulinipe, savo ande Paris, London taj Betschiste kerdo ulu taj savo akor te kriminalistische putrim ulu. Tschak: Le cile Romen ham na tromas ande ada kipo te anel. Amen Roma prindscharas, saven baro interesi hi, hot lengere tschave sikadipe uschtiden, ham te avren, saven oda interesi afka nan. Ham oda odoleha glajchi hi, so amen te ande avre grupen esbe las, save le tschoripestar resle hi. Me igen obocht dav, uso usepisinipe barikane kojen- dar, save le Romen avre grupendar mindenfelitike kernahi. Me vashoda som, hot manuschen ojs individujeli dschene esbe te las. Sakoneske iste phendo ol, hot ov jekoschno hi. So phendo schaj ol hi: O Roma afka hi sar tu taj me, ham butenge igen natscho dschal.

Tumen i sikadipeskeri situacija aun vakertschan: Sar te rejagirinel o ge-

„Helfen ist immer eine Strapaze | Te pomoschinel mindig pharipe hi“



Bildkipo: ROMA-SERVICE

EIN NEUES LEBEN | NEVO DSCHIVPE

Vor einigen Jahren noch saß Jozef O. in der Kälte der Grazer Einkaufsstraßen und bettelte. Die Nacht verbrachte er im „Vinzinst“, einer Notschlafstelle, die der energische Armenpfarrer Pucher ins Leben gerufen hatte. Heute ist das anders: Mit Fleiß hat sich Jozef ein neues Leben aufgebaut.

2004 besuchten wir Jozef in seiner ostslowakischen Heimat und berichteten in der allerersten Ausgabe von dROMa davon, wie der junge Rom seine Familie durchzubringen versuchte. Jahre später haben wir ihn in Graz wieder getroffen. In einem Bericht für dROMa (25/2010) schilderte uns der damals 32-Jährige, wie er sich – oft mit mehreren Jobs und immer wieder mit Aufhalten in Graz – abmühte, um der Armut zu entkommen: „Zum ersten Mal kam ich 1999 nach Österreich, und am Anfang bettelte ich. Ich hatte damals keine andere Möglichkeit. Ich hatte in der Schule schon drei Jahre Deutsch gelernt, daher bin ich nach Österreich.“ 2005 fand er dann Arbeit in einer ungarischen Autofabrik; drei Jahre hielt er seine Familie damit und mit einem Zweitjob als Kellner über Wasser. „Aber dann kam die Weltkrise, und dann hat Suzuki gesagt, die ersten, die wegmüssen, sind die Leute aus dem Ausland.“

2009 kehrte er schließlich nach Graz zurück, für einen Job: „Aber das hat nicht funktioniert, und dann bin ich wieder (als Bettler) gesessen. Für 10 Euro an einem Tag. Ich muss auch was essen, muss einkaufen, und so schickte ich halt nach Hause, was ich kann.“ Danach aber ging es aufwärts, und heute arbeitet Jozef in einem angesehenen Restaurant in der Grazer Innenstadt. Eine kleine, unauffällige Erfolgsgeschichte; zum Glück eine von vielen. (RU)

Angle poar bescha o Jozef O. meg andi schil ando and kini-peskere poschtitovtscha ande Gereci beschlahi taj kudulinlahi. I rat ando „Vinzinst“ lo sina, jek pomoschagoskero sojipeskero than, savo o raschaj Pucher kertscha. Adi sa avrijal hi: O Jozef flajsi sina taj afka nevo dschivipe peske upre bauninintscha.

2004 le Jozef ande leskeri ostslowakitiki hajmat kher rodi-jam taj pedar oda ande amaro erschti ardipe andi dROMa phukatscham, sar o terno Rom probalintscha, pra familijake te pomoschinel. Berscha paloda Gereciste papal reslam le. Ande jek pisinipe le neviptschengere papruschiske dROMa (25/2010) phukatscha amenge o akor 32 berschengero, sar pe ov – butvar but butjakere thanenca taj mindig kherodipenca ando foro Gereci – telbutschalinlahi, kaj andar o tschoripe ari te perel: „Erschtivar 1999 andi Austrija ajom taj akor kudulinahi. Ande oja cajt nana man nisaj avro schajipe. Me imar andi ischkola trin berscha i nimtschki tschib siklijom, vaschoda andi Austrija ajom.“ 2005 akor ande jek ungriki verdengeri firma buti lakla, odola butjaha taj meg la dujta butjaha ojs kelneri, trin berscha pra familijake schaj pomoschintscha. „Ham akor i themeskeri kriza ali taj akor Suzuki phentscha, o erschti save iste dschan, o avrethemutneskere dschene hi.“

2009 ov papal Gereciste alo, jeka butjake: „Ham oda na funkcionirintscha, taj akor papal (ojs kuduschi) beschahi. 10 Eurojenge ando di. Me te valaso iste hav, iste ande kinav, taj akor oda kher bitschavahi, so dschanahi.“ Paloda ham feder ulo taj adi o Jozef ande jek latscho habeskero kher ando Gereciskero andrutno foro butschalinel. Jek tikni, barikani jerinipeskeri historija, andi bast: jek butendar. (RU)

majntscha taj o pomoschagoskere organisaciji upro tschave le tschoripeskere migrantendar, saven nisaj usegejipe uso sikadipe hi?

Situaciji del, kaj o angle dipe la integracijake le migrantenge latschi hi – taj akor o sikadipeskere diptscha jek le kojendar hi. Ham te situaciji schaj del, kaj o adaj atschipe tschatschikan jek entvurclinipe le tschavender ovlahi taj la situacijake angle ispidipe kerlahi, hot o tschoripe le dajendar taj

» Amendar manglo ol, opcijontscha upre te sikal, koji te bescharel. «

dadendar upro tschave prik dim ovlahi. O phutschajipe hi, te ande asaj peripe feder ovlahi, jek palroasinipeskero berotinipe te del, kaj akor phendo schaj ol, hot i argejipeskeri posicijona akor feder ovlahi. Amendar ham manglo ol, opcijontscha upre te si-

kal, koji te bescharel. Me sajt 1994 o shtacko Caritas-direkteri som, taj so me mindschart uso kesdipe siklijom, sina, hot cukunftakero schajipe butvar pedar o tel tschinipe ilusijonakere dschivipeskere angle terdscharipendar dschal. Adalen ando mindenfelitike varijantscha reslom taj te ando umgejipe le tschoripeskere migrantenca jek koja khelel. Me phenav, hot buti oni aunmejdinipe artschoripe le manuschendar hi taj jek



HILFE | POMOSCHAGO: Schwester Elisabeth Gruber leitet das Caritas-„Marienstüberl“ in Graz. Auch in Deutschland sind immer mehr Bedürftige auf Lebensmittelrationen angewiesen. | I schvesterkija Elisabeth Gruber o schero la Caritasakere „Marienstüberlistar“ ande Gereci hi. Te andi Germanija mindig buteder tschore dschenenge o habeskere racijontscha pekamle hi.

gaslina, ande savi tschak ande schaj lades ham na bajder.

I konfrontacijona but tschoripeskere migrantenca schaj te use jek koja vodinel, sar le i „Wärmestube“ ande Linz, jek Caritasakero kher odole manuschenge, saven nisaj ajgeni kher nan, sikal. I Caritas vaschoda kritisirim uli, kaj on o problemtscha usegejipeskere tschatschipenca le polgarengle le neve EU-akere schtotendar talalinen.

Erschtivar iste phendo ol, hot i Caritas Linz i jekoschni institucijona le forostar sina, savi valaso kertscha. O avre sa pal pumen cidine. Me na phenav akan nisaj anav. La Caritas korkore mukle taj so akor ari alo, avro koja hi. Kaj akor i thaneskeri regirung andar i Uprutni Austrija jek tschatschipe ari dija, kaj le dschenenge andar o neve EU-akere schtotscha o usegejipe usi „Wärmestube“ tel phendo ulo – jek tschatschipe la thaneskera regirungatar sina –, sikal, hot te o dilinipe anglo regirungtscha na atschol terdo.

O mogo le problemostar nan o jekoschne dschene, o bare familiji le 20 dschi 30 dschenenca, save le scharokere butjaschen latsche ando pajiskero fojinipe ande. Taj te akor meg pibe taj maripe ando khelipe alo, akor

schaj asaj situacija igen phare putrim ol. Ham jek bibastalipe hi, taj i Caritas Linz probalinel, jek avri forma le diveskere kherestar te lakel; ham so komplicirti hi, kaj bojd nikas na del, save interesi ovlahi, jek feder keripe ando horeder gondo le alavestar te kerel. Te ada hi jek kerko esbe lipe.

» Amari kritika mindig jek pascho produkto le keripestar hi. Amen na kritisirinas, amen keras. «

Meg dilineder sina jek mejdinipe ando papruschengero nevipe „Kleine Zeitung“, kaj Romengere familijenge o andgejipe uso gereciskero „Marienstüberl“ tel phendo ulo. Sar adaj ardotschol?

Adaj jek feleri kredo ulo. Le familijenge na ulo o usegejipe tel phendo, kaj on Roma hi. Avrijal sina, la Caritasake baro vodschikanipe hi, hot manuschenge andi briga pomoschim ol taj adaj na upre lengeri etnija, upre lengeri religijona vaj upre lengero telschtaminipe diklo ol. Ham ada pomoschago latscho taj inteligenti te ovlahi – pal o koji le neksti kamipestar ham te pal o koji la adivesakera socijali butjatar. Niko na ol usar o vudar le „Marienstüberlistar“ bejg bitschado – ham andar

pedagogischi koji o „Marienstüberl“ nan nischta le tschavenge. Vaschoda pal jek drom rodim ulo, kaj le familijenge o habe ande jek avri forma ardim schaj ulo: Saj dur habe del, sako andi „Marienstüberl“ te hal uschtidel, kitschi leske pekale.

Daran o politikertscha, hot jek bareder dipe la tschoripeskera migracijonake te jek bareder palal phutschajipe anglo anlahi?

Jek kamlo politischi koja hi, hot te na nischta kertschal mukel pe jek problemo upri dugi cajt te putrinel. Me ham na prindscharav nisaj historischi koja. Te pomoschinel mindig pharipe hi, taj na dschal jek drom, akor o dujto iste probalim ol. I Caritas ham na dschanel o socijali problemtscha te putrinel. Aja buti la politikatar naschtig prik las. Amen schaj pomoschinas, gondolinas, ham te schaj kritisirinas. Ham amari kritika mindig jek pascho produkto le keripestar hi. Amen na kritisirinas, amen keras.

Le Michael Teichmannistar ■

Ando Caritasakere programtscha le Romenge, ischkolakere projekti le tschavenge, la siklipeskera butjake le barengle, projekti uso sastipeskero anglo sorginipe taj feder keripe la dschivipeskera situacijatar ando gava ande hi.

Bettler und Hase | Kuduschi taj schoschov

Ein Schelmenroman aus Finnland | Jek betriginipeskero roman andar Finland

Der rumänische Rom Vatanescu ist bettelarm. Er lebt mit Frau und Kind in einer heruntergekommenen Siedlung und ist beseelt vom Wunsch, seinem Sohn die schönsten Fußballschuhe der Welt zu kaufen. So wird Vatanescu zum Armutsmigranten. Er gerät an den Ganoven Jegor Kugar und in die Fänge der russischen Mafia – und landet schlussendlich in Finnland.

Aus diesen Bausteinen ließe sich leicht ein Dokumentarroman oder ein politisches Lehrstück basteln, der finnische Kultautor Tuomas Kyrö entschied sich jedoch aus guten Gründen für einen Schelmenroman, den er gleich furios in Szene setzt: „Natürlich hätte unser Held auch andere Optionen gehabt, er hätte Autos oder das Kupfer aus Telefonkabeln stehlen oder eine Niere verkaufen können. Aber von allen schlechten Angeboten war das von Jegor Kugar das Beste.“

Mit diesen Worten beginnt die unglaubliche und aberwitzige Odyssee Vatanescus, die ihn – einem Roma-Märchen gleich – von einem Abenteuer ins nächste führt, ihm einen lebensrettenden Hasen zur Seite stellt, ihn in die Knie zwingt und glorreich wieder auferstehen lässt.

Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt

Unser unscheinbarer Schelm weiß dabei stets nicht, wie ihm geschieht, nimmt jedoch jede Rolle, die ihm zugeschrieben wird, achselzuckend an und richtet sich in ihr ein. Dass er dabei selbst womöglich auf der Strecke bleibt, scheint ihm nichts auszumachen. Vatanescu ist das, was die anderen in ihm sehen. Durch diesen

grandiosen Kunstgriff Kyrös, der ganz nebenbei auf das Roma-Bild im Gesamten verweist, wird der Rom in Schwejk'scher Manier zum Spiegel seiner Umwelt und nicht zuletzt des Lesers. Große Empfehlung!

Michael Teichmann

O rumenitiko Rom Vatanescu igen tschoro hi. Ov pra dschuvlaha taj pre tschaveha ande jek bibastali sidlung dschil taj le kivanipestar tradim lo ol, leskere tschaveske o lek schukareder lobdakere khelipeskere botschokori le themestar te kinel. Afka o Vatanescu uso tschoripeskero migranto ol. Ov le ganovo Jegor Kugar resel taj ando va la rustitika mafijatar perel – taj paloda akor Finland hi lo.



» Hab keine Angst, ich bin Vatanescu. Einer wie du. Tigerfutter. / Ma dara, me o Vatanescu som. Jek sar tu. Tigeriskero habe. «

aus | andar: Bettler und Hase

TUOMAS KYRÖ

Andar adala falati loke jek dokumentarakero roman vaj jek politischis siklipeskero falato pe te kerel muklahi, o finitiko kultiskero pisimaschi Tuomas Kyrö ham jek betriginipeskero roman andral kertscha, save ov mindschart furijosi andi scena bescharel: „Amaro idol te avre opcijontscha ujanahi, ov verdi vaj i harkuma andar o harangoskere kablini schaj tschortschahi vaj jek bubreschka schaj bikentschahi. Ham le cile nalatsche diptschendar oda le Jegor Kugaristar o lek feder sina.“

Amen o them afka amenge keras, sar amenge tecinel

Adale alavenca kesdinel o barikano naschipe le Vatanescujistar, savo le – glajchi sar jek Romengeri pamarisi – usar jek koja ando avro vodinel, leske jek schoschov pasche terdscharel, savo upre leste dikel, le upro tschanga te perel ham le papal barikane upre te uschtel mukel.

Amaro na upre pelo betriginaschi ham na dschanel, so leha pasirinel, ham saki figura, savi leske use pisim ol, aun lel taj pal oja dschil. Kaj ov use ada keripe upro than terdo atschol, na kerel leske nischta ar. O Vatanescu oda hi, so o avre ande leste diken. Duach ada barikano kunstakero vastaripe le Kyröjistar, savo pasche upro Romengero kipo ando cilo sikal, o Rom ande le Schwejkiskeri dikcijona uso gledalo leskera naturatar ol taj na le genaschistar. Diken tumenge ada baro keripe aun!

Le Michael Teichmannistar

Tuomas Kyrö: Bettler und Hase
Verlag Hoffmann und Campe, 2013,
318 Seiten
ISBN 978-3-455-40374-9

Schlimmer als Sarkozy Bibastaleder sar o Sarkozy



Bildkipo: D. RODEAU

AKTION | AKCIJONA: Seit Jahren im Visier der Politik. Protest gegen die Zwangsräumung von Roma-Unterkünften in Montreuil. | Sajt berscha ando dikipe la politikatar. Protestscha gejing o ari tradipe andar o Romengere khera ande Montreuil.

Härter als die konservative Vorgängerregierung geht Manuel Valls, der sozialdemokratische Innenminister Frankreichs, gegen Roma vor.

Manuel Valls hat große Pläne. Derzeit ist er Innenminister und bei Polizisten ist er als Vorgesetzter beliebt. Aber er strebt nach höheren Weihen. Offen erklärte er seine Ambition, Präsident zu werden. Um diesem Ziel näher zu kommen, posierte er mit seiner Gattin in der Boulevardzeitschrift Paris Match. Doch Valls muss sich auch politisch profilieren und dies versucht er unter anderem auf Kosten der Roma.

Auch Nicolas Sarkozy war zunächst Innenminister und wurde später Präsident. Als Vorbild würde Valls ihn wohl nicht nennen, doch gewisse Ähnlichkeiten sind nicht abzustreiten. Vor gut einem Jahr konnte es noch als Übertreibung durchgehen, unter dem rechten Sozialdemokraten Valls würden mehr Roma abgeschoben und aus ihren pro-

visorischen Siedlungen vertrieben als zuvor unter der rechten Regierung Sarkozys. Doch inzwischen hat Valls seinen Vorgänger tatsächlich überholt.

Rekordzahl bei Räumungen

Ende September veröffentlichten die französische Liga für Menschenrechte (LDH) und Amnesty International Zahlen über die Zwangsräumungen von Roma. Im Sommer und Herbst 2010 wurden über 9.000 in Barackensiedlungen und provisorischen Behausungen lebende Roma vertrieben, im Jahr 2012, in dessen erster Hälfte Sarkozy regierte, der dann von dem Sozialdemokraten François Hollande abgelöst wurde, waren es 11.982. Diese Zahl dürfte in diesem Jahr noch übertroffen werden, denn allein in den ersten sechs

Monaten waren bereits 10.174 Roma von den Räumungen betroffen.

Dabei ist es nicht so sehr der Abriss von Elendssiedlungen ohne Wasseranschluss und mit schlechten hygienischen Bedingungen – die Gesamtzahl ihrer als Roma geltenden Bewohner wird mit knapp 17.000 angegeben –, der kritisiert wird, sondern die Tatsache, dass keine Umzugsmöglichkeiten angeboten werden. Die Betroffenen verlieren Wohnraum und Hausrat, meist müssen sie sich unter noch schlechteren Bedingungen einige Kilometer weiter ansiedeln. Die Regierung kann auf diese Weise dem Wahlvolk ihren Handlungswillen unter Beweis stellen, während auf fast allen anderen Gebieten, vor allem in sozialen und ökonomischen Fragen, einfach nur verwaltet wird.

Schlimmer als Sarkozy | Bibastaleder sar o Sarkozy

Dass diese Politik eine der am stärksten marginalisierten Gruppen trifft, wird nicht nur in Kauf genommen. Ressentiments werden bewusst geschürt. Auch hierin Sarkozy ähnlich, hat Manuel Valls sich entschieden, die Räumungen mit martialischen Sprüchen zu begleiten. Am 24. September sagte er in einem Interview: „Diese Bevölkerungen haben Lebensweisen, die sich extrem von den unseren unterscheiden und die natürlich in Konfrontation mit ihnen stehen.“ Auf diese Weise kulturalisierte und naturalisierte er Wohn- und Lebensstile, die sich überwiegend aus der sozialen Situation erklären sowie aus den Folgen einer Ghettoisierung – die anhält, seit die Roma in den rumänischen Fürstentümern um 1850 offiziell aus der Sklaverei entlassen wurden. Valls fügte hinzu, „nur eine Minderheit“ der Roma könne sich in Frankreich „integrieren“. Einige Tage darauf präzisierte er, die in einigen Kommunen erprobten Übergangssiedlungen und Integrationsversuche könnten „nur einige Dutzend Familien betreffen“.

Die Berufung des Ministers

Viel kommentiert wurde auch Valls Aussage: „Die Roma sind dazu berufen, nach Rumänien und Bulgarien zurückzukehren.“ Die französische Formulierung „ont vocation à“ postuliert einen unentrinnbaren Zwang – ausweisen aber kann Valls die meisten Roma nicht, da sie EU-Bürger sind. Der frühere KP-Abgeordnete Jean-Claude Lefort verfasste einen vielbeachteten offenen Brief an Valls, in dem der Verfasser seine eigene Herkunft von Manouches (französischen Sinti) herausstellt. Er schreibt, Valls sei auf ähnliche Weise bei seiner Volljährigkeit „berufen“ gewesen, nach Spanien zurückzukehren. Valls wurde in Barcelona geboren, und da die Franco-Diktatur in seiner Jugend vorbei war, entfielen nach den Maßstäben des In-



Bildkipo: LA VOIX DU NORD

» Die Roma sind dazu berufen, nach Rumänien und Bulgarien zurückzukehren. / O Roma ar rodim hi, andi Rumenija taj andi Bulgarija pal te vodinel. «

MANUEL VALLS

nenministeriums die Aufenthaltsgründe für Valls' Familie.

Valls Aussagen riefen zum ersten Mal auch Kritik bei Mitgliedern der Regierung hervor. Die Wohnungsbauministerin Cécile Duflot meldete sich bei einer Tagung ihrer Partei, den Grünen, mit der Bemerkung zu Wort, Valls sei „über das hinausgegangen, was den republikanischen Pakt“ – also den demokratischen Gesellschaftsvertrag – „gefährdet“. Zwei Tage später pflichtete ihr der Staatssekretär für Verbraucherschutz, Benoît Hamon, vom linken Parteiflügel der Sozialdemokratie bei. Er nannte zwar Valls nicht beim Namen, aber als er „Grenzüberschreitungen, die mir missfallen“, anprangerte, war allen klar, was gemeint war. Die konservative Opposition tobte und forderte Präsident Hollande zu einer Klarstellung auf, er solle zeigen, dass es einen Herrn im Hause gebe.

Das Staatsoberhaupt äußerte sich nicht klar zur Sache. Es wurde jedoch eine technokratische Lösung gefunden, nunmehr sind alle Minister aufgefordert, ihre Wortmeldungen Premierminis-

ter Jean-Marc Ayrault vorzulegen, bevor sie sich in der Öffentlichkeit äußern. Unterdessen ergaben Umfragen, dass zwei Drittel der französischen Gesellschaft Valls gegen Duflot unterstützen. Bei den Popularitätsumfragen erlangte Valls im Oktober 70 bis 71 Prozent an Zustimmung, fast dreimal so viel wie François Hollande.

„Reding, zieh Leine!“

Innenpolitisch scheint Valls also eine erfolgversprechende Methode für seine Profilierung gefunden zu haben. Doch als Mitglied der EU ist Frankreich Verpflichtungen eingegangen. Wie bereits 2010, als noch Sarkozy regierte, kritisierte EU-Justizkommissarin Viviane Reding erneut die französische Politik gegenüber den Roma und erinnerte daran, dass die EU-Bürger unter ihnen – etwa die rumänischen und bulgarischen Roma – Freizügigkeit genießen. Ein konservativer Abgeordneter, Philippe Meunier, forderte: „Reding, zieh Leine!“ Einer solchen verbalen Aggressivität gegenüber EU-Repräsentanten hatten sich 2010 auch die Konservativen noch enthalten.

Überdies haben sowohl Valls als auch konservative Oppositionspolitiker die derzeit stattfindenden Gespräche über die Erweiterung des Schengen-Raums auf Bulgarien und Rumänien für Forderungen hinsichtlich der Roma-Politik genutzt. Bei den Schengen-Abkommen geht es um die Einreise und den Verkehr von Bürgern aus Staaten, die nicht der EU angehören, und gemeinsame Kontrollen an den Außengrenzen, die Verhandlungen haben also mit der Freizügigkeit für Roma aus den beiden Ländern nichts zu tun. Doch Valls und der frühere konservative Minister Laurent Wauquiez fordern die Aussetzung der Ausweitung des Schengen-Raums, solange Rumänien und Bulgarien die Roma nicht besser integrieren und von der Ausreise abhalten würden. Der Konflikt mag nur sym-



KRITIK | KRITIKA: EU-Kommissarin Viviane Reding: „Jedes Mal, wenn sie nicht übers Budget oder Schulden reden wollen, kommt das Roma-Thema daher.“ | EU-komisarkija Viviane Reding: „Mindig, te na pedar o loj te vakereel kamna, i tema Roma al“ | re.: „Forced evictions of Roma in France“ (Amnesty International, 2013): www.roma-service.at/dromablog/?p=24568

bolisch sein, es ist jedoch bezeichnend, dass aus innenpolitischen Erwägungen ein Affront gegen Rumänien und Bulgarien in Kauf genommen wird.

Überdies könnte die offizielle Ausgrenzungs- und Repressionspolitik

rechtsextreme Gewalttäter ermutigen. Verbale Eskalation in dieser Hinsicht betrieb der konservative Bürgermeister von Croix, Régis Cauche. Er bekundete Ende September prophylaktisch, falls einer der Einwohner seiner Kommu-

ne, in der sich bis Ende September ein Camp befand, dessen Bewohnern Diebstahl unterstellt wurde, in „Notwehr“ mit dem Gewehr auf einen Rom losgehe, „dann stehe ich hinter ihm“.

Bernard Schmid, Paris

Soraleder sar i konservativi anglutni regirung, o Manuel Valls, socijaldemokratischi ministeri le andrutneske andi Francija, gejn o Roma angle dschal.

Le Manuel Valls bare plantscha hi. Akan o ministeri le andrutneske hi lo taj uso harengere ojs lengero schero igen kamlo. Ham ov pal utscheder koji te astarel kamla. Ov phentscha, hot presidento lo te ol kamla. Kaj adale ciliske pascheder te al, pra dschuvlaha ando prindschardo papruschengero nevipe Paris Match posirinel. Ham o Valls te politischi iste pe profilirinel taj oda upro koschtalinischa le Romendar probalinel.

Te o Nicolas Sarkozy erschtivar ministeri le andrutneske sina taj paloda presidento lo ulo. Ojs idol o Valls le ham na diklahi, ham poar glajchi koji naschtig tagatinel. Angle jek bersch meg ojs baro dilinipe duach schaj gelo, telal o rehti socijaldemokrato Valls buteder Roma tel ispidim taj andar lengere provisorischi sidlungtscha ari tradim on sar angloda telal i rehti regirung le Sarkozystar. Ham o Valls akan tschatschikan feder hi sar o Sarkozy. Ando septembri i francitiki liga le manuschengere tschat-

schipenge (LHD) taj Amnesty International gende pedar o mujsinipeskere ari tradiptscha le Romendar ando pradipe ande. Ando linaj taj ando terno dschend 2010 buteder sar 9.000 Roma, save ande provisorischi sidlungtscha dschivnahi, ari tradim ule, ando bersch 2012, kaj o Sarkozy ando erschti epasch regirinlahi, savo akor le socijaldemokratistar François Hollande tel putrim ulo, 11.982 le sina. Ada gendo ande ada bersch meg utscheder schaj ol, mint ando erschti schov masektscha imar 10.174 Roma le ari tradipestar resle sina.

Taj adaj na ol afka upro prikispidipe le tschore sidlungendar kaj nisaj paj na del taj bibastale higjenakere koji – o cilo gendo lengera ojs Roma dikle dschene valami 17.000 aun dim ol –, so kritisirim ol, ham o tschatschipe, hot nisaj prik sidlinipeskere koji na del. O dschene pumaro kher taj pumare koji naschan, butvar meg telal bibastaleder koji, poar kilometertscha bajder, iste pu-

men aansidlinen. I regirung adale kojaha le völinipeskere flogoske pumaro handlinipeskero gondo schaj sikal, kaj bojd ando avre cile koji, butvar ando socijali taj virtschoftliche phutschajiptscha, tschak favojtim ol.

Kaj aja politik la lek soraleder marginalisirima grupn resel, na kerel nischt. Teldikiptscha kerde on. Te adaj sar o Sarkozy, o Manuel Valls o ari tradiptscha varne vakereptschenca vodintscha. Ando 24to septembri phentscha ov ande jek vakerepte: „Adale dschenen dschivipeskere koji hi, save ekstremi avrijal hi sar amare taj save andi konfrontacijona lenca terdschon.“ Afka ov o dschivipeskere stiltscha kulturalisirintscha taj naturalisirintscha, save butvar andar i socijali situacija ari ale taj te andar o koji la getosirungatar – savi aun likerel, sajt o Roma andar o rumenitike grofunischa 1850 oficijele andar o sklavinipe ari muelle ule. O Valls meg phentscha: „tschak jek tschulipe“ le Romendar andi Fran-

Schlimmer als Sarkozy | Bibastaleder sar o Sarkozy

LEONARDA

Der Fall eines 15-jährigen Roma-Mädchens, das im Oktober 2013 von Polizisten aus dem Schulbus geholt und mit ihrer Familie in den Kosovo abgeschoben wurde, hat in Frankreich für Empörung gesorgt. Kritik kam selbst von Parteikollegen. Schülerproteste brachten die Regierung in Bedrängnis; Präsident Hollande bot dem Mädchen daraufhin die Rückkehr an, jedoch ohne ihre Familie. Leonarda lebte mit ihren fünf Geschwistern seit 2009 in Frankreich. Die Kinder können kein Albanisch.

O peripe la 15 berschengera Romengera tschajatar, savi ando oktoberi 2013 harengerendar andar jek ischkolakero bus ari cidim uli taj lakera familijaha ando Kosovo telispidim uli, andi Francija bari briga angle antscha. Ischkolaschengere protest-scha la regirung ando ispidipe antscha, kritika ali te le partajakere kolegendar. O presidente Hollande akor phentscha, hot i tschaj schaj pal, ham lakeri familija na. I Leonarda pre pantsch phenjenca taj phralenca sajt 2009 andi Francija dschivlahi. O tschave na dschanen i albanitiki tschib. Lengero pisinipe vasch asil telphendo ulo.

cija schaj pe integririnel“. Poar divesa paloda precisirintscha ov, o ande poar komuntscha probalime priksidlinip-tscha taj integracijakere probaliniptscha „tschak poar familiji schaj resel“.

I dschivipeskeri buti le Vallsistar

But te pedar le Vallsiskero arphendo vakerdo ulo: „O Roma ar rodim hi, andi Rumenija taj andi Bulgarija pal te vodinel.“ O francitiko formulirnipe „ont vocation à“ mangel jek mujsinipe, ham o Valls le lek buteder Romen naschtig tel ispidel, mint on EU-akere polgartscha hi. O aguno KP-rot Jean-Claude Lefort jek barikano pradimo lil le Vallsiske pisinitscha, kaj leskero pisimaschiskero telschtaminipe andar o Manouches ari alo. Ov pisinel, hot o Valls upre jek glajchi koja pre deschuofto berschenca „manglo“ sina, andi Espanija pal te dschal. O Valls ando foro Barcelona upro them alo taj kaj i diktatura ande leskero ternipe ar sina palo koji le ministerijumistar le andrutneske o upre likeripeske-ke koji la Vallsiskera familijake bejg pele.

Le Vallsiskere arpheniptscha ersch-tivar te kritika uso dschene la regirungatar angle ande. I khereskeri baunip-eskeri ministerkija Cécile Duflot use jek talalinipe lakera partajatatar meldin-tscha pe, le selenenge le bemerkinipeha uso alav, o Valls „pedar oda ari gelo, so o republikanische pakt“ – hat o demokratische khetanipeskero arkeripe –, „na arakarel“. Duj divesa paloda o schtotiskero sekretari le konsumentengere arakaripestar, Benoît Hamon, andar o balutno partajakero than la sozialde-

mokracijatar, lakere arphenipeske use phentscha. Ov na akartscha le Vallsiskero anav, ham kada ov phentscha „granicakere prik astariptscha, save mangle na tecinen“, o cile dschande, ko adaj akardo hi. I konservativi oposicijona hojam sina taj le presidentostar Hollande mangla, hot valaso te kerel, ov te sikal, hot jeke raj ando kher del.

O schtotiskero schero na phentscha but use ada koja, so ov use schtrajtnipeskere koja tafka tschak tschule kerel. Ham jek technokratische putrinipe laklo ulo, akan le cile ministerendar manglo ulo, lengere alavengere mejdiniptscha le premijeriskere ministeriske Jean-Marc Ayrault angle iste paschlaren, angloda on ando pradipe valaso phenen. Taj phutschajiptscha sikan, hot duj tritlini le francitike khetanipestar le Vallsiske pomoschinen taj na le Duflotiske. Uso popularitetakero phutschajipe o Valls ando oktoberi 70 dschi 71 procenti uschtidija, bojd trijalvar buteder sar o François Hollande.

„Reding, tschi tut!“

Andi andrutni politik o Valls jek jerinipeskeri metoda leskere profilirinipeske lakla. Ham ojs vilago la EU-atar i Francija butja ande gele. Sar imar 2010, kada meg o Sarkozy regirinlahi, kritisirintscha i EU-akeri justicakeri komisarkija Viviane Reding papal la francitika regirung vasch o Roma taj phentscha, hot le EU-akere polgartschen tel lendar – afka sar o rumenitike taj burgaritike Roma – naphandlipe hi. Jek konservativi rot, o Philippe Meunier, mangla: „Reding, tschi

tut!“ Asaj verbali agresiviteta gejng o EU-akere representantscha ando bersch 2010 te o konservativi meg na kerde.

Taj akan o Valls taj te konservativi oposicjonakere politikertscha o akan kerde vakeriptscha pedar o bulharipe le Schengen thanestar upri Bulgarija taj Rumenija mangiptschenge la Romengera politikatar nucinde. Uso Schengentschatschiptscha vasch o ande roasinipe taj o faker le polgarendar andar schtot-scha dschal, save la EU-ake na aun kerinen, taj khetane kontroltscha uso avrutne granici, le fahandlinipe nan nischta le naphanlipeha le Romendar andar o duj vilagi te kerel. Ham o Valls taj o aguno konservativi ministeri Wauquiez mangel o arbescharipe le bulharipestar le Schengen thanestar, asaj dur dschimeg i Rumenija taj i Bulgarija le Romen na feder integririnel taj usar o ar roasinipe pal likereren. O konflikto tschak simbolische schaj ol, ham brikano hi, hot andar andrutne politische gondi, use jek teldikipe gejng i Rumenija taj i Bulgarija al, so ham nischta ar lenge na kerel.

Pedar ada ari, i oficijeli argranicalipeskere- taj represijonakeri politik rechtsextremi dscheneen soralarinel. Verbali eskalacijontscha te o konservativi biro andar Croix, Régis Cauche, kertscha. Ov ando septemberi phentscha, te jek dschene leskera gemajndatar, ande savi dschi ando septemberi jek sidlung sina, andi „Notwehr“ jeka puschkaha gejng jek Rom gelo, mint phendo ol, hot odo valaso tschortscha, akor ov „pal oda dschene terdschol“.

Le Bernard Schmidistar

„Hier ist meine Hoffnung | Adaj mro gondolipe hi“



Bildkipo: WSNA

OBdachLOS | UPRO POSCHTITO DSCHIL: *Mariahilfer Straße in Wien | Mariahilfer poschtito Betschiste*

Derzeit leben hunderte obdachlose Rumänen auf Wiens Straßen. Sie sind gekommen, um hier ihr Glück zu suchen und den miserablen Lebensbedingungen in Rumänien zu entkommen.

Akan but schel rumenitike upro Betschitike poschtivotscha dschin. On ale, adaj pumari bast te lakel kaj andar o bibastale dschivipeskere situaciji andi Rumenija ari te an.

Giorgetta N., 26, ist eine von ihnen. Sie wurde als zehntes Kind einer rumänischen Roma-Familie in der Kleinstadt Ploiesti nahe Bukarest geboren. Ihre Jugend verbrachte sie abwechselnd in Heimen und auf den Straßen Bukarests. Mit 25 setzte sie sich mit einem One-Way-Ticket nach Wien in den Zug, kurz nachdem man sie aus einem Obdachlosenheim auf die Straße gesetzt hatte.

Was hat Sie auf die Straßen Wiens verschlagen?

Giorgetta N.: Der Hunger. Zu Hause in Bukarest schlief ich im Dreck, zwischen Kakerlaken und kleinen Kindern, die gemeinsam mit ihren Geschwistern ebenfalls im Dreck lebten. Roma wie ich. Ich war kurz zuvor aus dem Obdachlosenheim geflogen, nachdem ich meinen Job verloren hatte. Ohne Job

kein Schlafplatz, so lautet die Regel. Sie können sich aber vorstellen, wie schwierig es ist, einen Job zu bekommen, wenn man im Obdachlosenheim lebt. Ich bin also nach Wien gekommen, in der Hoffnung, hier einen Job zu finden. Arbeit und ein eigenes Zimmer – mehr wünsche ich mir nicht im Leben.

Und wie lebt es sich hier auf der Straße?

Es ist schwer, aber dennoch einfacher als in Bukarest. Vor kurzem hatte ich mehrere Tage nichts zu essen, da bin ich auf der Straße einfach umgekippt und als ich wieder aufwachte, lag ich in irgendeinem Krankenhaus. Aber dort gab es wenigstens etwas zu essen.

Wo schlafen Sie jetzt?

Zurzeit schlafe ich im Vinzi-Bett,

das ist eine Obdachlosenschlafstelle. Als ich im vergangenen Frühjahr in Wien ankam, schlief ich zusammen mit anderen Rumänen in einem abgestellten Waggon am Westbahnhof. Für eine Frau ist das Leben auf der Straße sehr gefährlich: so viel Gewalt und Vergewaltigungen. Ich habe ständig Angst davor, vergewaltigt zu werden.

Wovon träumen Sie?

Ich träume davon, Arbeit zu haben. Am liebsten würde ich mich um alte Menschen kümmern, sie versorgen. Und ich träume davon, mein eigenes Zimmer zu haben. Das wäre mein größter Wunsch, dann das hatte ich noch nie. Und Wintermütze. Ich würde gerne einmal Wintermütze besitzen.

„Hier ist meine Hoffnung | Adaj mro gondolipe hi“

SCHIEFE ZAHLEN

In Deutschland herrscht seit Monaten einige Aufregung über eine vermeintliche Flutwelle bulgarischer und rumänischer Roma: Die explodierende „Armutseinwanderung“ ins Sozialsystem stelle deutsche Städte vor unlösbare Probleme, hört man. „Die meisten, die kommen, sind Roma“, behauptete beispielsweise die FAZ; nicht weniger als der soziale Frieden stehe auf dem Spiel. Der deutsche Innenminister dachte, sekundiert von seiner Amtskollegin in Wien, sogar laut über „gezielte Einreisesperren“ nach.

Das alles ist Panikmache, losgetreten von einem Positionspapier des Deutschen Städtetages und untermauert mit Zahlen, die alarmierend sind. Nur: Die Daten stimmen vorne und hinten nicht. Unerwähnt blieb etwa, dass ja zugleich auch eine beträchtliche Zahl wieder fortgezogen ist. Berücksichtigt man die Abwanderer, schrumpft die Zahl der Nettozuwanderung um 60%. Hinzu kommt, dass sogar Saisonarbeiter mit einbezogen wurden – Personen also, die sich gar nie auf Dauer niedergelassen haben. Schlichtweg unverantwortlich ist es, diese Zahlen als Beleg für „Armutszuwanderung“ heranzureichen. Denn es handelt sich, wie der Mikrozensus zeigt, zu einem großen Teil um qualifizierte Arbeitskräfte; auch Tausende Studierende wurden mit eingerechnet. Nur bei einem Bruchteil handelt es sich tatsächlich um Armutsflüchtlinge, und diese sind – anders als gemeinhin kolportiert – bei weitem nicht nur Roma. Eben erst widerlegte eine Studie aus Rumänien, dass Roma unter den Auswanderern überproportional vertreten seien. Der Anteil der Haushalte, bei denen mindestens eine Person emigriert ist, ist demnach bei Roma mit 19% exakt gleich hoch wie bei der Gesamtbevölkerung.

Dass es in Deutschland dennoch punktuell – in Dortmund, Duisburg oder Neukölln – zu Problemen kommt, von denen sich die finanziell ausgehungerten Kommunen überfordert sehen, steht außer Streit. Doch auch dort erhitzen sich die Gemüter im Wesentlichen an lokalen Nachbarschaftskonflikten. Man möchte meinen, dass das einwohnerreichste Land der EU damit zurecht kommen müsste, ohne gleich in Panik zu verfallen. (RU)

BANGE GENDE

Andi Germanija sajt masektscha brigaschnipe vasch o bulgaritike taj rumenitike Romengere naschi gejaschtscha del, save ham tschak dschijakan meg na ale. O eksplodirimo „tschoripengero roasinipe“ ando socijali sistemo nimtschke fori angle problemtscha terdscharel, save na dschanen te putrinel, te schunel hi. „O lek buteder, save an, Roma hi“, phentscha i FAZ, na tschuleder sar o socijali mirnipe upro khelipe terdschol. O nimtschko andrutneskero ministeri, sekundirim leskera bivrovtschagoskera kolegkijatar ande Betschi, sorale pedar „and roasinipeskere blokadi“ palal gondolintscha.

Adale kojaha tschak panik kerdi ol, kesdim jeke posicjonakere papruschistar le nimtschke forokere dijestar taj gendence pherdo, save brigaschne hi. Tschak: O datscha nan tschatsche. Phendo ham na ol, hot papal but lender bajder cidine. Te o gendo odolendar aun diklo ulo, save bejg cidine, o gendo le use roasinaschendar 60% tikneder ol. Use al, hot te o sajsonakere butschaschtscha use gende ule – hat dschene, save na mukle pumen adaj mindig tel. Ada bibastalo hi, adala gende ojs sikajipe le „tschoripeskere use roasinipestar“ orde te lel. Mint adaj vasch butschaschtscha dschal, taj oda sikal o mikrocensus, saven kvalifikacijona hi, te but eseri save schtudirinen use gende ule. Tschak tschule tschoripeskere naschi gejaschtscha hi, taj odola – avrijal sar bibastalo phendo ol – nan tschak Roma. Akan erscht jek schtudija andar i Rumenuja sikatscha, hot o gendo le Romendar telal o ar roasinaschtscha nan asaj utscho. O falato le kherendar, kaj jek dscheno emigririntscha, uso Roma 19%enca glajchi utscho hi, sar uso avre dschene.

Hot andi Germanija – ande Dortmund, Duisburg vaj Neukölln – use problemtscha al, savendar pumen o na latsche financijeli komuntscha daran, na terdschol ando schtrajtinipe. Ham te odoo o vodschtscha vasch o lokali nochberiskere konfliktscha jagaren pumen. Muanim schaj ol, hot o EU-akero vilago kaj o lek buteder dschene dschin iste le schofinahi, oni mindschart andi panik te perel. (RU)

Werden Sie wieder nach Rumänien zurückgehen?

Ich denke nicht. Was erwartet mich dort? Nichts. Der Tod. In Rumänien gibt es für mich keine Zukunft.

Und hier sehen Sie eine Zukunft?

Ab kommenden Jänner darf ich legal in Österreich arbeiten. Ich hoffe so sehr, dass ich dann einen Job finde. Irgendwas. Ich würde gerne putzen gehen. Beim Billa oder so. Nur nicht Re-

gale betreuen oder an der Kassa sitzen, denn ich kann keine Mathematik. Ich habe schon in Rumänien beim Billa gearbeitet, ich kann das. Irgendwann hätte ich vielleicht gerne Kinder. Das ist so ziemlich alles, was ich mir für meine Zukunft wünsche.

Birgit Wittstock, Falter

I Giorgetta N., 26, jek lendar hi. Oj ojs deschti tschaj jeka rumenitika Romengera familijatar ando tikno foro

Ploiesti pasche Bukarest upro them ali. Lakero ternipe ando tschavengere khera vaj upro Bukarestakere poschtivotscha terdschivtscha. 25 berschenca jeke „One-Way-Ticketiha“ andi srastuni pe beschartscha taj Betschiste ladija, harne paloda, kada la andar jek kher, kaj manuscha dschin saven ajgeni kher nan, upro poschtito bescharde.

So tumen upro Betschitike poschtivotscha ledschija?



AUSWEG EUROPA | UPRE ANDI EUROPA: Roma aus Rumänien als Erntehelfer in Westeuropa. Siedlung neben der Deponie von Pata Rât, Rumänien | Roma andar Rumenija ojs mesujakere butschaschtscha andi vest Europa. Sidlung pasche i deponija andar Pata Rât, Rumenija

I bok. Kher, ande Bukarest andi grinta sojahi, maschkar o kakerlakscha taj tikne tschave, save khetan pumare phenjenca taj phralenca andi grinta dschivnahi. Roma sar me. Na dur angloda, andar o kher, kaj man-scha dschin saven ajgeni kher nan, ari tschidim ujom, kaj mri buti naschatschom. Oni buti, nisaj sojipeskero than, butschol o tschatschipe. Tumen ham angle schaj tumenge terdscharen, saj pharo hi, buti te uschtidel, te ande jek kher, kaj manuscha dschin saven ajgeni kher nan, dschis. Me Betschiste ajom, ando gondolipe, hot adaj buti laka. Buti taj jek ajgeni kher – buteder na kivaninav mange ando dschivipe.

Taj sar dschin adaj upro poschtito?

Pharo hi, ham meg mindig lokeder sar ande Bukarest. Na dur pal, buteder divesa nana man nischta te hal, akor upro poschtito um pejom taj kada pa-

pal use mande ajom, andi schpita somahi. Ham odoj schija valaso te hal uschtidijom.

Kaj akan son?

Akan ando „Vinzi-Vodro“ sojav, ada jek kher odole manuschenge hi, saven ajgeni kher nan. Kada ando lejcti terno dschend Betschiste ajom, khetan avre rumenitikenca ande jek tel terdschardo vagon upro „Westbahnhof“ sojahi. Jeka dschuvlake o dschivipe upro poschtito igen bibastalo hi: asaj but bibastalipe del taj o dschuvla fagevojtigim on. Man dar hi, hot te me fagevojtigim ojav.

Sostar sune diken?

Me sune dikav, hot buti hi man. Lek merescheder upro phure manuscha dikahi, lenge te pomoschinel. Taj me odolestar sune dikav, hot ajgeni kher hi man. Oda mro lek bareder kivanipe

ovlahi, mint asavo meg nana man. Taj fescho le cimbijenge. Jefkar te me mereschtescho le cimbijenge kama.

Papal andi Rumenija pal dschana?

Na. So odoj upre mande uscharel? Nischta. O mulipe. Andi Rumenija mange nisaj cukunft na del.

Taj adaj jek cukunft diken?

Ando jeneri so al, legali andi Austrija buti te kerel tromav. Me gondolinav, hot akor buti laka. Karsar, tschak buti. Me mereschtescho te schuscharel dschahi. Uso Billa vaj afka. Ham na o regaltscha te pherel vaj usi kasa te beschel, odo na kama, mint me na dschanav nisaj matematika. Me imar andi Rumenija uso Billa buti kerahi, me dschanav oda. Taj te tschaven jefkar kama. Oda sa hi, so me mange mra cukunftatar kivaninav.

La Birgit Wittstockatar, Falter ■

dROMa ist die Zeitschrift des österreichischen Roma-Vereins Roma-Service, die vierteljährlich über Kultur, Geschichte und Gegenwart der Roma im Burgenland, in Österreich und – grenzüberschreitend – in ganz Europa berichtet. Mit der Zweisprachigkeit der Zeitschrift verfolgt der Verein das Ziel, zur Bewahrung, Belebung und Weitergabe des Roman, des Romani-Dialekts der Burgenland-Roma, beizutragen. **dROMa** wendet sich an Roma und interessierte Nicht-Roma. Der **dROMa-Blog** ist ein in loser Folge im Internet publizierte und redaktionell betreute Seitenprojekt der Zeitschrift: www.roma-service.at/dromablog

dROMa hi o papruschengero nevipe le austritike Romengere Farajnistar Roma-Service, savi scharvar ando bersch pedar i kultura, historija taj adiveskeri cajt le Romendar andar o Burgenland sar andar i Austrija taj pedar i granica andi cili Europa phukal. Le dujtschibtschengere pisinipeha kamla o Farajn o upreikeripe taj bajderdipe la tschibtschatar le Burgenlanditike Romendar te pomoschinel, kaj te na ar te merel. **dROMa** te le interesirti gadschenge hi. O **dROMa-Blog** ando internet jek paschipeskero projekto hi, savo redakcioneli kerdo ol taj butvar aktualisirim ol: www.roma-service.at/dromablog

Mirni rat, kedveschni rat Stille Nacht, heilige Nacht

*Romani-Fassung des bekannten Weihnachtsliedes
Romengeri versijona la prindscharda boschitschana dschilatar
(Roman-Nachdichtung | Roman-poesija: Emmerich Gärtner-Horvath & Josef Schmidt)*

1. Mirni rat, kedveschni rat!
cile son, korkore atschon,
tschak o kamlo kedveschno poar.
jaj bi schukar hi o tikno tschau,
ando mirno lo sol,
ando mirno lo sol.

2. Mirni rat, kedveschni rat!
Devleskro tschau, sar asal,
kamipe andar tro kedveschno muj,
tschalal amenge bastale i ora:
Jesus, ande tro ajipe!
Jesus, ande tro ajipe!

3. Mirni rat, kedveschni rat!
Le themeske bast antscha,
upral utschipe le nebostar
vodschikanipe amen phertscha:
Jesus manusch hi!
Jesus manusch hi!

1. Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh,
Schlaf in himmlischer Ruh.

2. Stille Nacht! Heilige Nacht!
Gottes Sohn, oh, wie lacht
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund'.
Jesus, in deiner Geburt!
Jesus, in deiner Geburt!

3. Stille Nacht! Heilige Nacht!
Die der Welt Heil gebarcht,
Aus des Himmels goldenen Höh'n
Uns der Gnaden Fülle lässt seh'n:
Jesus in Menschengestalt!
Jesus in Menschengestalt!

*O farajn Roma-Service latschi
Boschitscha taj latscho
Nevo Bersch 2014 kivaninel!*

*Der Verein Roma-Service wünscht
Ihnen ein schönes Weihnachtsfest
und ein gutes neues Jahr 2014!*